

Predigt am Pfingstsonntag, dem 8.Juni 2014 über den Römerbrief 8,1 – 11 und die Apostelgeschichte 2,1 – 41

Römerbrief 8,1-11 nach der Züricher Übersetzung:

Es gibt jetzt also keine Verurteilung für die, die in Christus Jesus sind. Denn das Gesetz des Geistes, der in Christus Jesus Leben spendet, hat dich befreit vom Gesetz der Sünde und des Todes. Denn was dem Gesetz nicht möglich war, was es mit Hilfe des Fleisches nicht schaffte, das ist Wirklichkeit geworden: Gott hat seinen Sohn in Gestalt des von der Sünde beherrschten Fleisches gesandt, als Sühnopfer, und verurteilte damit die Sünde im Fleisch. So sollte der Rechtsanspruch des Gesetzes erfüllt werden unter uns, die wir unseren Weg nicht nach dem Fleisch gehen, sondern nach dem Geist. Die nämlich auf das Fleisch ausgerichtet sind, sinnen den Dingen des Fleisches nach, die aber auf den Geist ausgerichtet sind, den Dingen des Geistes. Das Sinnen des Fleisches ist Tod, das Sinnen des Geistes aber ist Leben und Frieden; ja, das Sinnen und Trachten des Fleisches ist Feindschaft gegen Gott, denn es unterzieht sich dem Gesetz Gottes nicht, ja, es vermag es nicht. Die aber vom Fleisch bestimmt sind, können Gott nicht gefallen. Ihr aber lasst euch nicht vom Fleisch bestimmen, sondern vom Geist, wenn wirklich der Geist Gottes in euch wohnt. Wer aber den Geist Christi nicht hat, der gehört nicht zu ihm. Wenn aber Christus in euch ist, dann ist der Leib zwar tot um der Sünde willen, der Geist aber ist Leben um der Gerechtigkeit willen. Wenn aber der Geist dessen in euch wohnt, der Jesus von den Toten auferweckt hat, dann wird er, der Christus von den Toten auferweckt hat, auch euren sterblichen Leib lebendig machen durch seinen Geist, der in euch wohnt.

Apostelgeschichte 2,1-41 nach der Züricher Übersetzung:

Als nun die Zeit erfüllt und der Tag des Pfingstfestes gekommen war, waren sie alle beisammen an einem Ort. Da entstand auf einmal vom Himmel her ein Brausen, wie wenn ein heftiger Sturm daher fährt, und erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen; und es erschienen ihnen Zungen wie von Feuer, die sich zerteilten, und auf jeden von ihnen ließ eine sich nieder. Und sie wurden alle erfüllt von heiligem Geist und begannen, in fremden Sprachen zu reden, wie der Geist es ihnen eingab.

In Jerusalem aber wohnten Juden, fromme Männer aus allen Völkern unter dem Himmel. Als nun jenes Tosen entstand, strömte die Menge zusammen, und sie waren verstört, denn jeder hörte sie in seiner Sprache reden. Sie waren fassungslos und sagten völlig verwundert: „Sind das nicht alles Galiläer, die da reden? Wie kommt es, dass jeder von uns sie in seiner Muttersprache hört? Parther und Meder und Elamiter, Bewohner von Mesopotamien, von Judäa und Kappadokien, von Pontus und der Provinz Asia, von Phrygien und Pamphylien, von Ägypten und dem kyrenischen Libyen, und in der Stadt weilende Römer, Juden und Proselyten, Kreter und Araber - wir alle hören sie in unseren Sprachen von den grossen Taten Gottes reden.“

Sie waren fassungslos, und ratlos fragte einer den andern: „Was soll das bedeuten?“

Andere aber spotteten und sagten: „Die sind voll süßen Weins.“

Petrus aber trat vor, zusammen mit den Elfem, erhob seine Stimme und sprach: „Ihr Juden und all ihr Bewohner Jerusalems, dies sei euch kundgetan, vernehmt meine Worte! Diese Männer sind nicht betrunken, wie ihr meint; es ist doch erst die dritte Stunde des Tages. Nein, hier geschieht, was durch den Propheten Joel gesagt worden ist:

'Und es wird geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott, da werde ich von meinem Geist ausgießen über alles Fleisch, und eure Söhne und eure Töchter werden weissagen, und eure jungen Männer werden Gesichte sehen, und eure Alten werden Träume träumen. Und auch über meine Knechte und über meine Mägde werde ich in jenen Tagen von meinem Geist ausgießen, und sie werden weissagen. Wunder oben am Himmel werde ich wirken und Zeichen unten auf Erden: Blut und Feuer und qualmenden Rauch. Die Sonne wird Finsternis werden und der Mond Blut, ehe der große und herrliche Tag des Herrn kommt. Und so wird es sein: Jeder, der den Namen des Herrn anruft, wird gerettet werden.'

Israeliten, hört diese Worte: Jesus von Nazaret, einen Mann, der sich vor euch als Gesandter Gottes ausgewiesen hat durch machtvolle Taten und Wunder und Zeichen, die Gott - wie ihr selbst wisst - mitten unter euch durch ihn getan hat, ihn, der nach Gottes unumstößlichem Ratschluss und nach seiner Voraussicht preisgegeben werden sollte, habt ihr durch die Hand gesetzloser Menschen ans Kreuz geschlagen und getötet. Ihn hat Gott auferweckt und aus den Wehen des Todes befreit, denn dass er in dessen Gewalt bleiben könnte, war ja unmöglich.

David sagt nämlich von ihm: *'Ich habe den Herrn allezeit vor Augen, denn er ist zu meiner Rechten, dass ich nicht wanke. Darum freut sich mein Herz, und meine Zunge jubelt, mein ganzer Leib wird ruhen am Ort der Hoffnung. Denn du wirst meine Seele nicht der Unterwelt überlassen noch deinen Heiligen Verwesung schauen lassen. Du hast mir kundgetan Wege des Lebens, du wirst mich erfüllen mit Freude vor deinem Angesicht.'*

Brüder, zu euch kann ich ja offen reden über den Patriarchen David: Er starb, und er wurde begraben, und sein Grab ist da bei uns bis auf den heutigen Tag. Da er nun ein Prophet war und wusste, dass Gott ihm mit einem Eid zugesagt hatte, einer von seinen Nachkommen werde auf seinem Thron sitzen, redete er vorausschauend von der Auferstehung des Christus, als er sagte, er sei nicht der Unterwelt überlassen worden und sein Fleisch habe die Verwesung nicht geschaut. Diesen Jesus hat Gott zum Leben erweckt; dessen sind wir alle Zeugen. Er ist nun zur Rechten Gottes erhöht und hat vom Vater die verheißene Gabe, den heiligen Geist, empfangen, den er jetzt ausgegossen hat, wie ihr seht und hört. Denn nicht David ist in den Himmel hinaufgestiegen, vielmehr sagt er ja selber: *'Der Herr sprach zu meinem Herrn: Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde hingelegt habe als Schemel für deine Füße.'* Klar und deutlich erkenne also das ganze Haus Israel, dass Gott ihn zum Herrn und zum Gesalbten gemacht hat, diesen Jesus, den ihr gekreuzigt habt.“

Als sie dies hörten, traf es sie mitten ins Herz, und sie fragten Petrus und die übrigen Apostel: „Was sollen wir tun, Brüder?“

Petrus sagte zu ihnen: „Kehrt um, und jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung eurer Sünden, und ihr werdet die Gabe des heiligen Geistes empfangen. Denn euch gilt die Verheißung und euren Kindern und allen in der Ferne, allen, die der Herr, unser Gott, herbeirufen wird.“

Und auf vielerlei Weise beschwor und ermahnte er sie: „Lasst euch retten aus diesem verkehrten Geschlecht!“ Die nun sein Wort annahmen, ließen sich taufen. Und an jenem Tag wurden ungefähr dreitausend Menschen der Gemeinde zugeführt.

Liebe Gemeinde,

wir haben den Anfang der Pfingsterzählung gehört, da heißt es: alle waren an einem Ort beisammen.

Die Erzählung vom Himmelfahrtstag endet damit, dass die Apostel, die Frauen und Maria, die Mutter Jesu und seine Brüder miteinander beteten und zusammen blieben, dann wird erzählt, dass 120 Menschen zusammenkamen und einen Nachfolger für Judas als Apostel wählten, der plötzlich gestorben war. Das Los fiel auf Matthias – und nun zum Pfingstfest – 50 Tage nach dem Passahfest waren sie wieder alle versammelt an einem Ort und erlebten, dass etwas mit ihnen passierte. Es entstand eine Bewegung unter ihnen – sie fingen Feuer und spürten, dass sie vom Heiligen Geist erfüllt wurden und in einer Weise sprechen und sich ausdrücken konnten wie nie zuvor.

Das fiel den anderen Menschen rings herum auf, erstaunte sie und veranlasst sie, miteinander darüber zu reden. Petrus erklärte Ihnen dann, was passiert war. Er erzählte von Jesus, den Gott auferweckt hatte und nun zur Rechten Gottes erhöht wurde. Er habe diesen Geist über die Seinen ausgegossen und diese Veränderung bewirkt, die die Leute bemerkt hatten.

Zum Schluss sagt er „ So möge nun das ganze Volk Israel mit Gewissheit erkennen, dass Gott ihn zum Herrn und zum Christus gemacht hat, diesen Jesus, den ihr gekreuzigt habt“.

„ Da ging Ihnen ein Stich durch das Herz“, heißt es dann weiter. Petrus scheute sich nicht, die Leute direkt auf das, was sie taten anzusprechen. Schon mitten in seiner Rede, war er darauf eingegangen und hatte die israelischen Männer direkt angesprochen: „ Ihr habt Jesus von Nazareth durch die Hand der Gesetzlosen – sprich der Römer – ans Kreuz nageln und töten lassen“.

Er hatte aber gleich im nächsten Satz von der Auferweckung Jesu geredet und damit die Spitze des Vorwurfs gemildert. – Am Ende seiner Rede aber mildert er nicht mehr ab, sondern verschärft: „Gott hat diesen Jesus zum Herrn der Welt gemacht, den ihr gekreuzigt habt.“

Das trifft tief ins Herz. Doch Petrus bewegte etwas. Die Menschen fragten ihn „Was sollen wir tun, ihr Brüder?“ und er antwortete „ Ändert euer Denken – und jeder von Euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung eurer Sünden, so werdet ihr die Gabe des heiligen Geistes empfangen. Denn Euch gilt die Verheißung und euren Kindern, und allen in der Ferne, so viele wie der Herr, unser Gott herzuruft.“(Vers 39)

Unser heutiger Predigttext steht im Römerbrief, im 8. Kapitel. Paulus schreibt dort wie eine Überschrift über den folgenden Abschnitt und als eine Zusammenfassung des Vorhergehenden: „ Es gibt jetzt keine Verurteilung mehr für die, die in Jesus Christus sind.“

Alles, was war, bleibt so, wie es ist. Aber das was kommt, kann und wird ganz anders sein. Nichts von dem Schlimmen, was war, wird unter den Teppich gekehrt und mit der Mauer des Vergessens umgeben. Wir gedenken bis heute an Jesu Kreuzigung, an den Verrat durch Judas, die Feigheit der Jünger und die Verleugnung des Petrus.

Aber deswegen kommen wir hier nicht zusammen. Sondern ganz andere Erfahrungen bringen uns dazu, uns hier im Jesu Namen zu versammeln. Es ist das Erlebnis von Gemeinschaft, vom gemeinsamen Singen und Beten. Wir spüren: Hier geht es um Wahrheit. Wahrheit befreit und macht das Herz weit. Wir wissen, hier darf jeder kommen, ob jung oder alt und egal, woher er kommt – ob als Gast, Nachbar und Gemeindeglied. So wie auch ich überall dahin gehen kann, wo Menschen sich versammeln im Namen Jesu.

„ Es gibt keine Verurteilung mehr, für die, die in Jesus Christus sind“, schreibt Paulus, doch das bezieht sich nicht auf das, was mit Jesus in Jerusalem vor fast 2000 Jahren passierte, bei Paulus waren es ca. 20 Jahre her, als er dies schrieb, sondern er bezog es auf das, was sich in ihm selbst jeden Tag abspielte und auch in jedem von uns bis heute.

Er schreibt von der Sünde, die den Tod bewirkt und die er tut, obwohl er sie nicht tun will, weil sein „ Fleisch“ stärker ist, als sein guter Wille. „ Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach“ – Liebe Gemeinde, das kennen wir alle – in Bezug auf das Essen, die nötige Bewegung, also im Blick auf unsere eigene Gesundheit und im Blick auf das, was wir mit der uns geschenkten Zeit tun. Wir möchten so vieles tun, aber da ist unsere Müdigkeit, unsere Unkonzentriertheit, unsere schwachen Nerven. Unser Körper will einfach nicht so, wie wir. Paulus ist jedoch überzeugt: „ Wenn aber der Geist dessen, der Jesus von den Toten auferweckt hat, in euch wohnt, so wird er, der Christus, von den Toten auferweckt hat, auch eure sterblichen Leiber lebendig machen durch seinen Geist, der in euch wohnt.“¹

Liebe Gemeinde, wir sehnen uns alle nach Gesundheit, nach Frieden und Vergebung in unseren Familien und nach einem Neuanfang, wo Streit ist. Wir wollen fröhlich sein können, mit anderen zusammen etwas bewirken und tun. Wir wollen dazu gehören, aber auch die Möglichkeit haben, uns mal zurückzuziehen ohne einsam zu sein. Wir wollen uns nicht sorgen müssen um das tägliche Brot und das Dach über dem Kopf oder wie wir den Berg von Arbeit und Verpflichtungen bewältigen können. Wir wollen einfach leben können, das schöne Wetter nutzen und hinaus in die Welt, um sie zu erkunden. So neigen wir dazu, unsere Augen zuzumachen vor dem Bösen, das uns zusetzt und in der Welt wirkt, vor den Gefahren, dem Tod.

So wirkt der heutige Predigttext auf mich auch schwer – und nicht so leicht und geistbewegt, wie ich es mir zu Pfingsten wünschen würde. Doch Gott traut uns mehr zu als wir uns selbst. Er sieht unsere Stärke, weil er sie selbst durch seinen Geist in uns gegeben hat, und so traut er uns auch zu, die Augen vor Schreck nicht zuzumachen, was wir da in der Welt sehen.

Er traut uns zu, gerade dann, wenn wir Schuldig-Gewordene erblicken, genauer hinzuschauen und dann darüber zu reden wie Petrus.

3000 kamen durch seine Rede zum Glauben, heißt es. So sehe auch ich unsere Aufgabe heute darin, auszusprechen, was wir sehen und was wir befürchten, nicht nur im Blick auf die Großen in dieser Welt, die Politiker und Mächtigen, sondern auch im Blick auf unsere Kirche und auf uns selbst.

Was war, ist nicht einfach Vergangenheit, die wir vergessen dürften oder müssten. Was war, wird weiterhin seine Kraft bewahren und Unruhe stiften, so lange es nicht vergeben ist. Von der Kreuzigung Jesu geht bis heute Segen aus, wenn wir erkennen, dass Gott selbst es war, der sich selbst so schwach und machtlos machte, dass man das mit ihm machen konnte, und gerade so die Mächtigen auf dieser Erde entlarvte in ihrem menschlichen Elend, ihrer Schuld.

Gesetze, auch das göttliche Gesetz der Nächstenliebe und der 10 Gebote können nur eine Orientierung sein, ein Rahmen, in dem wir uns bewegen, um jedem Mensch ein Lebensrecht zu gewähren. Lebendigkeit aber heißt mehr. Es ist das, was wir ersehnen. Gott traut uns das zu.

Nehmen wir sein Geschenk an und lassen es in uns wirken!

Amen.